

## *Leserbrief*

**Ein Tatsachenbericht zweier körperlich Behinderten, die mit den Rollstühlen unterwegs waren, um einen Kaffee zu trinken.**

Dies kann nicht einfach so spontan getan werden wie bei gesunden Leuten. Denn es fing schon damit an, dass wir überlegen mussten, was erreichbar für uns beide und unsere Rollstühle war.

Viel ist uns dazu nicht eingefallen, denn wir brauchten einen barrierefreien Zugang sowie ebenerdige Toiletten und dazu auch noch ein Café!

Da hörte es schon fast mit den Möglichkeiten auf. Uns fiel nichts ein!

Ebenerdig könnten wir in das Eiskaffee in der Einkaufspassage, doch das hatte zu (allerdings darf man da nicht auf die Toilette müssen, die sind nämlich im Keller).

Dann ist uns auch noch unser Altenwohnheim „Gersprenz“ eingefallen, das auch ein Café besitzt. Glücklich über die Tatsache doch noch was gefunden zu haben, haben wir zwei gleich einen Termin vereinbart und, gesagt getan, haben wir uns auf den Weg gemacht.

Doch allein mit nur zwei elektronisch betriebenen Rollstühlen haben wir dann die unangenehme Erfahrung gemacht, dass dies ohne Hilfe doch nicht so einfach war. Denn es besteht noch viel Bedarf an Umbauten für einen reibungslosen Weg für Rollstuhlfahrer. So ist fast überall der Bordstein zu hoch, um hoch zu kommen. Lediglich an Straßenecken ist der Bordstein abgesenkt, das heißt dann allerdings, wir müssen den ganzen Weg bis dahin auf der Straße zurücklegen, um dann an der Ecke auf den Bordstein zu kommen. Auf dem Bordstein muss man dann hoffen, dass kein Autofahrer so dicht geparkt hat, dass wir reibungslos dazwischen durchkommen.

Am Ende haben wir festgestellt, dass es sehr anstrengend ist, all dies zu beachten, worauf niemand sonst achten muss. Außerdem müssen wir bei dieser Jahreszeit immer darauf hoffen, von den Autos nicht übersehen zu werden.

Trotz allem ist der nächste Termin schon ausgemacht, denn wir wollen auch an einem normalen Leben teilnehmen.

*Ellen Biegi*

*Florian Ahl*